

Der geheimnisvolle Wald

Hallo,

ich bin Sophie. Sophie Kasawitch. Ich bin 10 und wohne in einem kleinen, gemütlichen Haus. Die anderen Bewohner in meinem Dorf beachten mich nicht und meine Familie beachtet mich auch nicht. Naja. Ich weiß nicht, ob man meine Mutter namens Brigitte und mich als Familie bezeichnen kann. Aber egal! Ich und meine Mutter ähneln uns sehr. Wir haben beide schwarze, kurze Haare und haben Glubschaugen. Wie immer saß ich vor der Tür und warte auf meine einzige Freundin. Marie. Da klingelt es auch schon. Ich öffne und da ist sie. Sie ist das Gegenteil von mir. Sie hat lange, blonde Haare und wird von allen gemocht. Wir gingen ein bisschen spazieren und da fängt sie auch schon an zu reden. „Hast du schon von diesem geheimnisvollen Wald gehört? Da gehen anscheinend ganz viele Menschen rein, doch keiner ist je wieder rausgekommen. Den Wald nennt man: Der Wald des Grauens!“

Ich will gerade fragen: „Was passiert denn mit den Menschen?“ Doch Marie erzählt schon weiter. „Und genau heute vor 40 Jahren sind zwei Kinder verschwunden und nie wieder zurückgekehrt. Und manche denken, die Kinder kommen in den Wald des Grauens. Übrigens, es soll da auch verwunschen sein. Also, ich möchte dahin. Also, in diesen Wald!“ Mir stockte der Atem. Marie will in den WALD! „Was ist den mit mir? Wenn du weg bist, bin ich ganz allein.“ „Ach macht doch nichts“, sagt sie, „Da kommst du einfach mit.“

„Nur über meine Leiche!“ „Zum Glück suchst du, dass nicht aus, sondern der Geist des Waldes. Man sagt, der Geist packt die beiden Menschen und bringt sie in den Wald.“ Ich gucke Marie erschrocken an und gehe nach Hause. Zuhause gehe ich direkt in mein Bett. Ich mache meine Augen zu und schlage sie direkt wieder auf. Mein Fenster ist aufgegangen. Ich will es gerade schließen, da sehe ich zwei Augen. Sie starren mich böse an. Ich renne los, so schnell wie möglich, doch der Geist überholt mich. Vor mir ist Maries Haus. Da packt mich der Geist. Ich will schreien, doch die Stimme bleibt mir im Hals stecken. Als ich wieder in Maries Haus gucke, geht bei ihr, dass Licht aus. Ich höre einen lauten Schrei. Da geht bei ihr das wieder an und wieder aus. Ich höre ein Scheppern. Erst jetzt merke ich, dass der Geist nicht mehr bei mir, sondern bei Marie ist. Ich will wieder wegrennen, doch der Geist ist wieder da. Und er hat Marie dabei. Sie ist am Treten und ruft: „Du hast meine Koffer vergessen!“ Da sieht Marie mich. Sie fragt: „Hat er auch deine Koffer vergessen?“ „Nein,“ antworte ich, „Ich habe gar keine Koffer gepackt!“ Da schaut mich Marie entsetzt an. Dann sagt sie: „Er hat meine Gurken vergessen! Im Wald gibt es keine Gurken! Wo soll ich denn dann Gurken herkriegen?“ Mir stockt der Atem und Wut kommt in mir hoch.

Ich schreie: „Wir werden entführt und du denkst an deine Koffer und an Gurken?“ Marie antwortet zerknirscht: „Nur ein paar kleine Mini-Gurken!“ Ich verdrehe die Augen und versuche ein Gespräch mit dem Geist zu führen. „Also,“ fange ich an, „warum entführst du uns eigentlich und.“ Da unterbricht der Geist mich: „In den ganzen Jahren gab es

keine Kinder, die so doll nerven wie ihr. Also haltet den Mund!“ Marie freute sich. „Cool, wir sind die nervigsten Kinder. Rekord von deinen letzten Kindern geknackt!“ Der Geist seufzt und landet auf den Boden. Ich und Marie steigen ab und ich sage: „Tschüss altes Leben und Hallo Weltuntergang!“ Der Geist sagt darauf: „Ist doch nicht so schlimm.“ Mit diesen Worten verschwand er. Da setzt sich Marie auf den Boden und reibt zwei Stöcke aneinander. Ich gucke sie verwirrt an und sie sagt: „Wir brauchen doch ein Feuer, wenn wir überleben wollen!“ Ich gucke sie staunend an und sage: „Dann hole ich mal Stöcke für unser Zelt.“ Und so arbeiten wir Nacht und tag. Nach ein paar Tagen sagt Marie: „Ich habe ein Feuer geschafft!“ Und ich sage: „Ich habe zwei Zelte gebaut und Beeren gesammelt.“ Marie guckt mich mürrisch und sagt: „Jetztfängt der Weltuntergang an!“ Ein Monat vergeht und so langsam kriegen wir Sehnsucht nach unserem alten Dorf. „Ich wollte zwar hierhin,“ fing Marie an, „aber im Dorf, war es doch ein bisschen besser. Sophie? Du hattest recht. Ich will hier wieder weg. Ich vermisse meine Gurken und mein Bett.“ „Ich weiß, dass ich recht habe, aber was hast du mit diesen Gurken?“ Da höre ich eine Stimme. „Ich komme, um euch zu holen,“ sagt sie. Marie sagt: „Tu uns bitte nichts.“ Und ich sage: „Oh ja. Hol uns.“ Da kam die Person, die geredet hat zum Vorschein. Es ist ein Vogel. Ein großer Vogel. Er war ungefähr so groß wie ein Eisbär. Bevor wir etwas sagen können, sagt der große Vogel: „Ich bin ein magisches Wesen und hole euch aus diesem Wald und bringe euch in euren Dorf zurück! Ich wurde von einer gewissen Brigitte informiert, dass ich euch retten soll.“ Ich öffne meinen Mund, doch kein Wort kommt vor Staunen

heraus. Meine Mutter. Meine Mutter will mich und Sophie retten. Wow. Ich starre den Vogel ein paar Sekunden an und steige auf ihn. Marie guckt den Vogel währenddessen an und fragt: „Hast du schon mal Kinder transportiert und kannst du das überhaupt?“ Der Vogel sagt: „Nein, aber wir können es jetzt ausprobieren.“ Marie fragt: „Warum sollte ich das tun?“ „Ganz einfach,“ sagt der Vogel „Ich habe Gurken!“ „Mini-Gurken?“ fragt Marie „Mini-Gurken“ antwortet er. Somit steigt auch Marie auf und wir fliegen los. Über den Wald, bis zum Dorf. Wir flogen zwar manchmal ein bisschen schaukelig. Aber trotzdem bringt der Vogel uns heil nach Hause. Zuhause sind Marie und ich etwas am schwanken, aber es geht. Da rennt mir meine Mutter entgegen. Sie umarmt mich und ich sage: „Danke! Danke das du uns gerettet hast.“ „In der Zeit, als du weg warst, habe ich nachgedacht. Ich glaube, ich war ein bisschen zu streng.“ Ich schaue sie lächelnd an und sage: „Familie Kasawitch ist wieder im Gange.“ Von diesem Tag aus treffen sich Marie und ich jeden Tag.